Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

6. Juni. sei, trotz schwierigster Umstände jeden Fußbreit Landes zu verteidigen; „der Kaiser, Rußland und der Großfürst fordern von uns hartnäckigen Kampf . . . Wir haben doch nicht deswegen das ganze Gebiet mit einem Netz starker Stellungen überzogen, um jetzt, nur durch Nachhuten gedeckt, in einem Zuge zurückzuweichen"[1]).

An demselben Tage berichtete der Großfürst dem Zaren[2]), daß der Fehlbestand jetzt 300 000 Mann an der Südwestfront und 100 000 Mann an der Nordwestfront betrage, für den eintreffenden Ersatz aber die Waffen fehlten; „damit hört jede Strategie auf". Der Ausbildungsstand des Ersatzes, der bei dem Mangel an Gewehren kaum schießen gelernt habe, sei unter jeder Kritik; es fehle an Offizieren. „Die Initiative können wir nicht wieder an uns reißen, sondern müssen uns darauf beschränken, die Stöße des Gegners abzuwehren . . . Durch die ungeheuren Verluste sinkt der Wert der Truppe mit jedem Tage; die Einheiten schwinden dahin." Obgleich jetzt Italien in den Krieg getreten sei, hätten die Deutschen ihre Kräfte gegen Rußland verstärkt. Auch der Angriff der Franzosen sei wirkungslos geblieben, trotz ihres Einsatzes von zehn Korps, Überlegenheit an Artillerie und unbegrenzter Munition[3]). Es sei „betrübend und beschämend", daß Rußland „wirklich mehr als heldenhafte, glänzende Truppen aus Mangel an Waffen und Munition unerhörte Verluste erleiden und dafür nicht einmal durch Erfolge belohnt werden". Bei solcher Lage kam in den gleichzeitig mit den Westmächten gepflogenen Unterhandlungen über bessere Zusammenarbeit nur Hilflosigkeit zum Ausdruck, auf den Gang der Ereignisse blieben sie ohne Einfluß.

8. Juni. Am 8. Juni antwortete General Januschkewitsch General Alexejew auf dessen Vorschlag zum Ausweichen, daß am Narew und bei Grojec die letzten Stellungen lägen, die ohne Preisgabe der Gesamtlage noch in Frage kämen. Er erhalte vier Abteilungen schwerer Artillerie, das bedeute eine „wesentliche Verstärkung"[4]) der Nordwestfront. Die endgültige Entscheidung darüber, was nun geschehen solle, bliebe ihm überlassen. Der Großfürst war damit einverstanden, die Bewegung bald durchzuführen; Bedingung sei nur, daß mit dem Bau eines zweiten Stellungssystems hinter Bobr und Narew sowie im Rücken der Stellungen von Grojec und Radom alsbald begonnen werde. An der Südwestfront sah sich General Brussilow
15. Juni. am 15. Juni gezwungen, den Rückzug auf die Grodek-Stellung westlich von

[1]) Njesnamow, S. 57.

[2]) Njesnamow, S. 56 ff. und Bontsch-Brujewitsch, S. 259.

[3]) S. 84 ff. Die Franzosen waren über das Stärkeverhältnis anderer Ansicht.

[4]) Insgesamt 8 Batterien 15 cm-Haubitzen und 4 Batterien 10 cm-Kanonen, zusammen 48 Geschütze. — Vgl. S. 437.